



# Kirchheimer MITTEILUNGEN

**Ausgabe Nr. 37 vom 10.9.2014**

**Kolumne der SPD**

## **Wir sind stolz auf das soziale Engagement in Kirchheim**

Häufig wird einem im Vergleich mit anderen Landkreismunicipalitäten der Eindruck vermittelt, man müsste sich ein bisschen schämen aus Kirchheim zu sein. Das fängt beim unklaren Ortsnamen an (Kirchheim oder Kirchheim-Heimstetten) und hört damit auf, dass selbst der Berliner Flughafen vom Zeitpunkt der ersten Planung bis zum ersten Abflug schneller realisiert werden wird als das Zusammenwachsen unserer Ortsteile.

Auch die Vergleichszahlen bei Gewerbesteuererträgen, sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten oder der Höhe von Lohn- bzw. Einkommenssteueranteilen geben durchaus Anlass, neidisch auf den einen oder anderen Nachbarn zu blicken.

Es gibt aber natürlich auch nicht erst seit 100 Tagen viele Gründe, die Kirchheim zu einer lebens- und liebenswerten Gemeinde machen. Kirchheim hat sich in den letzten 24 Jahren einen Namen als soziale Gemeinde gemacht. Streetwork, Schulsozialarbeit, Seniorensozialarbeit oder ein Sozialmanager waren Innovationen der Gemeinde, die das ehrenamtliche Engagement (das hier aufzuzählen den Rahmen sprengen würde) ergänzen und unterstützen.

Vor wenigen Monaten bestätigte sich dieser positive Ruf der Gemeinde, als eine sehr gut besuchte **Bürgerversammlung** einen nahezu einstimmigen Beschluss fasste: **„Flüchtlinge sind willkommen und wir wollen sie bei uns aufnehmen.“**

Zum Glück fand sich auch im neuen Gemeinderat eine Mehrheit, die - dem Rat aller Experten und insbesondere des Helferkreises folgend - ein Mehrfamilienhaus für Flüchtlingsfamilien auf dem Grundstück der evangelischen Kirche in Heimstetten beschlossen hat.

Der bis dahin ebenfalls angedachte Standort am Sportpark ist zwischenzeitlich auf Vorschlag des Bürgermeisters für ein notwendiges Kitaprovisorium vorgesehen. Der Bürgermeister, die CSU-Fraktion und der Vertreter der ÖDP wollten auch das Kirchgrundstück für Flüchtlingsfamilien ablehnen (wohl um keine weiteren Fremden im Zentrum Heimstettens aufnehmen zu müssen).

Im 100-Tage-Fazit des Bürgermeisters fehlte ein klares Bekenntnis zu dieser christlich-sozialen Aufgabe und seiner Haltung dazu. Wir finden das bedauerlich.

Grundsätzlich halten wir es nicht für sehr hilfreich, nach nur 100 von insgesamt 2190 Tagen schon ein Fazit zu ziehen. Unser Resümee ist durchwachsen: Es gab zwar einige gemeinsame und positive Entscheidungen, die auf den Weg gebracht wurden. Aber wir stellen leider auch fest, dass die neutrale Grundhaltung als parteiübergreifender Bürgermeister und die Bereitschaft zur offenen Diskussion bei so mancher Entscheidung immer wieder deutlich zu kurz kamen. Hier teilen wir die Anmerkungen der letzten Kolumne der Grünen: **„Ein kollegiales Miteinander sieht anders aus“**. Wir wünschen uns daher nachdrücklich eine höhere Bereitschaft zu konstruktiver Zusammenarbeit!

Dies zu erreichen ist unser Ziel und in diesem Sinne bleiben wir für Sie aktiv.

### **Ihre SPD-Fraktion**

Monika Kutsch-Siegel, Renate Meyer, Ilse Pirzer, Dr. Thomas Etterer, Stephan Keck, Ewald Matejka, Marcel Prohaska